

Occasionalia VI-183
potissimum Carmina
vol. 25
P-V

VI-183-

64
Die angenehme Johannis-Rose,
nach vollendetem Lutherschen
Fubel = Vest,

Hey dem drauff folgenden Fahr = Dange

Der

Christ-Lutherschen Rosen = Bahn

Seines liebwertbesten Herrn Vaters,

(Tit.) **M S R R R**

Joh. Christian

Bauerefigs,

Pastoris und Superintendentis alhier zu Grafenhaynichen,
Und bey der erfreulichen

Rosenzeit und Rahmens = Tag

JOHANNIS

Anno 1718,

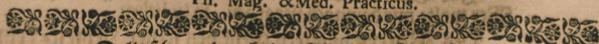
Wolte glückwünschend hierdurch offeriren und kürzlich vorstellen

Dessen

Gehorsambier Sohn,

Polycarpus Christianus Bauerefig,

Ph. Mag. & Med. Practicus.



Delitzsch, gedruckt bey Christian Koberstein.



Als hat die Garten-Lust aniecht vor Lust-
barkeiten?

Derselben sind sehr viel: der liebet diß, der
das;

Vor allen liebe ich der Rosen Lieblichkeiten,
Die Rosen sind mir mehr, als sonst et-
wa was.

Die Eielge pflegt zwar auch daselbst gar schön
zu prangen,

Sie soll die Königin der schönsten Blumen seyn:

Die schönste Rosen-Blum ist dennoch mein Verlangen,

Die Rose präget uns ja **CHRIST** Bildniß ein.

Die Türcken halten sonst im hohen Berth die Rosen,

Weil sie entsprossen sind: [wie ihre Meynung ist:]

Aus Ihres Abgotts Blut: Allein es sind nur Choten,

Daß es soll Sünde seyn, wenn man sie nicht auffliest

Deswegen von der Erd: Es sind nur Eitelkeiten,

Wenn man dem Mahomet die Lieblichkeit zuschreibt,

Wenn man ist so geneigt zuwidmen diese Zeiten,

Dem, der sie hat also mit Abergis betäubt,

Uns Christen will gebühren, die Rosen hoch zu schätzen,

Ja **CHRIST** giebt uns selbst erwünschten Rosen-Schein,

Der an den Rosen selbst sich pfleget zu ergößen,

Und, was die Rose ist bey Dornen, wolte seyn?

Er ist zwar wahrer **BOZ** vom hohen Himmels-Saale,

Dennoch auch sonderlich den Rosen hier geneigt,

Wenn er sich selber nennt die Rose in dem Thale,

Und mit der Blumen-Zier zu Saron sich vergleicht.

D angenehme Zier! O höchst vergnügte Zeiten!

Weil bey der Rosen-Zeit ein **Nahmens**-Fest tritt ein,

Woran ich nicht gedencet an irrsche Eitelkeiten,

Wie dort die Türcken thun, das würde Sünde seyn,

Denn unsere Nahmen sind mit **Christi** Blut geschrieben,

Ins Buch des Lebens ein; Das ist ja grössere Ehr.

Wer wolte mir demnach verargen, so zu lieben

Des **Vaters** muntern Geist bey seiner Rosen-Lehr?

Er

Er hat bisher gelehrt, an Rosen zu gedencken,
 Weil Er, bey seinem Ampt, die Rosenbahn vorstellt.
 Und obgleich Dornen sich um Rosen häufig schrecken,
 So bleibt die Lieblichkeit doch allzeit beygeleckt.
 Er ist, im Lutterthum, zu Wittenberg geboren,
 Wo Luthers seine Lehr bleibt bis in Ewigkeit;
 Hierauff hat Ihn auch GOTT zum Lehrer hier erkohren,
 Da igt Sein Ambt uns lehrt, der Rosen Nutzbarkeit.
 Die Rosen wachsen ja an solchen Ort und Stellen,
 Wo heller Sonnen-Strahl stimmt zu dem Wachsthum ein;
 Denn wolte man sie sonst den Wäldern zugesellen,
 Da Schatten-Finsterniß, was wolte dieses seyn?
 Wo bliebe die Gestalt, darin sie GOTT erschaffen?
 Wo bliebe Ihre Krafft, die sonst das Herze stärckt;
 Der Sonnen Wirkung bringt darein bewährte Waffen,
 Wie in der Medicin gar wohl ist angemerckt.
 Des Saureffigs nur von Rosen zu gedencken,
 Was hat Er nicht vor Krafft, bey vielen Leibs-Verdruß,
 Denn, wenn die Ohnmacht will den Lebens-Geist versencken
 Ins Grab der Finsterniß, so hat Er da Genuß.
 Allein! Ich weiche ab von irdischen Gedanken,
 Und wende mich vielmehr zu Luthers Rosenbahn,
 Davon wir dürfen nicht in unsern Leben wandern,
 Was GOTTes Wort nicht lehrt, das ist nur MenschenWahn,
 Nun aber lehret Er: Daß wir auff Rosen gehen,
 Wenn man mit GOTTES selbst hier unterm Creuze sitzt.
 Und wenn wir also fest bey Ihm im Glauben stehen,
 So schenckt sein klares Wort nur einzig, was uns nützt.
 Und also ist, Er auch, Herr Vater, noch bestienen,
 Nach unserm Jubel-Gest, und seines Ambtes Pflicht,
 Zu lehren, daß wir sind der Finsterniß entrisßen,
 Und was der theure Mann gebracht ans helle Licht.
 Nicht sind es Luthers Wort: wir müssen ja eingehen
 Ins Reich der Herrlichkeit, durch Trübsal Angst und
 Wir können solches selbst an unserm Jesu sehen, (Noth);
 Da Er erduldet hat für uns den Creuzes Todt.
 Das ist der rechte Trost, das sind die Rosen-Blätter,
 Wodurch des Creuzes Nit wird kräftig abgeföhlt;
 Das ist das Rosen-Oel, da, nach dem Ungewitter,
 Der Trübsal, unsre Seel, die beste Linderung föhlt.
 Sind sonst die Rosen auch ein sondres Freuden-Zeichen
 Man hat sie ja vormals sprockend ausgestreut,

Wenn

Wenn große Könige und andere dergleichen
 In Städten zogen ein, zur Unterthanen Freud,
 So ist erfreulich mir, an diesem Nahmens-Tage,
 Da ist der Himmel selbst streut Glückes-Rosen aus;
 Ich muß und kan aniezt mit frohem Munde sagen:
Gottlob! der Vater lebt zum Troste unserm, Haus!
Gottlob! wir spüren noch den schönen Rosen-Segen.
 Der schönste Rosen-Freund hat Ihn bisher erpickt,
 Daß Er noch wandelt hier auff Lehr- und Amtes-Begen,
 Und unsre Rosenbahn ist blieben unverrückt.
 So freu ich demnach aus, mit aufgehabnen Händen
 Die Rosen meiner Pflicht, ich streu sie Himmel an
 Durch brünstiges Gebet; **GOTT** wolle künfftig senden,
 Daß er mit Rosenkraft sey ferner angethan.
Und daß wir so zugleich viel Rosen mögen brechen,
Weil uns auch Christi Blut als Rosen hat besprengt,
 Ja! wenn die Dornen gleich beym Brechen solten stechen,
 Wie öfters sich das Creuz bey Christen untermengt,
 So soll der Rosenstod in seinem Wachsthum bleiben,
 Daß Er sey ausgerüst mit Kräften aus der Höh,
 Bey seinem hohen Amte, die Rosen-Lehr zu treiben,
 Und man auch Rosen-Art in diesem Zion seh,
 Gesezt! daß Zion gleich den Rosen untern Dornen,
 Wie unser Heyland sebt aus seinem Munde spricht,
 Da sicherlich ist Leyd und Angst am End und fornen,
 So wird es doch am Trost und Labsaal mangeln nicht;
 Gesezt! daß Zion spricht: **Der Herr hat mich verlassen**
O Nein! Der Herr erkennt und läst die Seinen nicht.
Der Herr begleitet uns auff denen Rosen-Strassen
Des unverfälschten Worts: Der Herr ist Schutz und Licht,
Wohlan! So schließ ich nun mit diesen Rosen Worten,
Die Rose in dem Thal sey unsre Rosen-Freund,
Sie bringe uns dereinst zu denen Himmels-Pforten,
Da nichts als Rosen blühn in alle Ewigkeit.

Der berühmte Eoangelische Johr-Gang sehlaufenden 17ten Decr-Jahres stellet jedesmahl vor
 die Christi-kirchliche Rosen-Bahn, Auff welcher zu beschreiten: 1. Das rechtsländige Chris-
 ten-Berg, den geöffneten Glaubens- und Lebens-Schule; 2. Die empfindliche Dornen-und
 Creuzes-Schmerz, den geöffneten Creuz- und Gebulds-Schule; Und 3. der heilige Rosen-
 Schrey, bey geöffneten-Trost- und Freuden-Schule, 15.

Ing. W. 183

W. 18
W. 17

Die angenehme Johannis-Rose,
nach vollendetem Lutherschen
Rudel = Rest,

Hey dem drauff folgenden Jahr = Range

Der

Lutherschen Rosen = Bahn

werthbesten Herrn Vaters,

M R R R

Christian

uerckigs,

Intendentis alhier zu Grafenhaynischen,
und bey der erfreulichen

und Nahmens = Tag

JOHANNIS

Anno 1718,

hierdurch offeriren und kurtzlich vorstellen

Dessen

Gehorsambier Sohn,
Christianus Hauerefig,

Ph. Mag. & Med. Practicus.

Delitsch, gedruckt bey Christian Koberstein.

